

Dritter Zeitraum.

Deutsche Geschichte vom Interregnum bis zum Ausgange des deutschen Mittelalters.

Erster Abschnitt.

Politische Geschichte Deutschlands unter den Kaisern aus verschiedenen Häusern und den ersten Habsburgern.

Literatur: K. Lamprecht, Deutsche Geschichte, Bd. IV. — L. v. Ranke, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation, Bd. I, Einleitung. — (Überdies 3. T. die auf S. 33 u. 57 verzeichnete Literatur.)

§ 45. Überblick über die Geschichte des deutschen Königtums vom Interregnum bis zu Maximilian I.

Dgl. Lehrbuch Bd. I, §§ 56 und 57.

1. Die veränderte Auffassung von der Stellung und von den staatlichen Aufgaben des deutschen Königtums.

Mit dem Aussterben des hohenstaufischen Herrscherhauses war es mit der überragenden Stellung des römischen Kaisertums deutscher Nation den anderen europäischen, wie auch den mächtigeren deutschen Territorialsürsten gegenüber auf immer vorbei. Vom Interregnum an fehlte der deutschen Politik jeder Zug ins Große; und unter den deutschen Königen des ausgehenden Mittelalters war nicht einer, der so seiner Zeit das Gepräge gegeben hätte wie in früherer Zeit etwa Karl der Große, Otto I. oder Barbarossa. Die deutschen Könige galten den übrigen Fürsten zumeist nicht viel mehr als ihresgleichen, und weil sie zum Teil dem Kreise der nicht gefürsteten Grafen entnommen wurden, konnte es sogar vorkommen, daß man ungestraft von dem einen (Rudolf von Habsburg) geringschäßig als einem „minder geeigneten Grafen“ und von einem anderen (Adolf von Nassau) als von einem „Gräflin“ sprach.

Wie schon zu Konrads I. Zeit und dann wieder nach Konrads IV. Tode wachten vor allem die geistlichen Fürsten darüber, daß das Königtum nicht ganz beseitigt wurde; aber Einmütigkeit herrschte unter geistlichen wie weltlichen Fürsten darüber, daß der König nicht allzu mächtig sein